

Tradition und Innovation sind das Rezept

Die Hochschule für Musik wird 75 Jahre alt. Am 1. Oktober 1946 begann das erste Studienjahr. Das Jubiläum wird von Veranstaltungen und Projekten begleitet. Start ist mit dem Festakt am 22. Oktober.

Sven Koch

Detmold. Heute vor 75 Jahren hat das erste Studiensemester an der 1946 gegründeten Hochschule für Musik Detmold begonnen. Sie residiert im Palais an der Neustadt, ist heute aber deutlich vernetzter, räumlich breiter aufgestellt und genießt einen weltweit guten Ruf. Das Jubiläum wird mit einem Festakt am 22. Oktober begangen und endet mit der traditionellen Serenade im Palaisgarten.

„Wir sehen uns sehr gut aufgestellt“, bilanziert Hochschulrektor Prof. Dr. Thomas Grosse zur beginnenden Jubiläumssaison. Die Lage in Detmold, die Ressourcen und auch die künstlerischen Erfolge der Studierenden und Lehrenden zeigten, dass das Niveau der Ausbildung in Detmold stets hoch geblieben sei. „Innovation gehört in Detmold zur Tradition“, sagt Grosse, der seit 2014 die Hochschule leitet, die unter den 24 Musikhochschulen in Deutschland seit jeher eine besondere Rolle eingenommen hat. Und die Traditionen sowie die Innovationen sind es, auf die im Jahre des 75-jährigen Bestehens ein besonderes Licht geworfen wird. Einerseits blickt die Hochschule zurück auf ihre Wurzeln, andererseits warten für die Zukunft vielfältige Aufgaben im Bereich der Digitalisierung.

„Schon bei der Gründung 1946“, schildert der Rektor, „kam zum Beispiel schnell die Idee auf, dass die künstlerische Bedeutung des Tonmeister-Berufs eine neue Rolle erfahren sollte.“ Tonmeister wurde zum Studienfach, und längst hat die Hochschule für Musik mit ihrem Erich-Thienhaus-Institut (ETI) sowie den von dort ausgehenden technischen Innovationen einen Ruf von Weltrang erlangt. Doch auch im viel jüngeren Zentrum Musik|Edition|Medien (ZenMEM) werde an di-



Die Postkarte zeigt das Palais an der Neustadt im Jahr 1903. Die Musikhochschule ist hier seit eh und je. Bildrechte: Stadtarchiv Detmold

gitalen Standards gearbeitet, die die Musikedition weltweit verändern würden. In den 90ern sei in Detmold wiederum das Konzept für Musikvermittlung als Studienfach entstanden.

Was das ZenMEM als ein Innovationsmotor angeht, erklärt Grosse: „Zum Beispiel gibt es drei Versionen einer Oper. Da fragt man sich als Dirigent: Welche nehme ich denn? Heute kann man die Versionen auf dem Tablet miteinander vergleichen. Oder ein ganzes Orchester wird über das iPad bespielt: Ändert der Dirigent etwas in der Partitur, sehen das sofort alle.“ Dazu brauche es aber Standards. Zudem könne man Musik heute nicht mehr isoliert betrachten. „Alles wird und ist verwoben“, so Grosse. „Musik, Vi-

deo, Kunst – die Grenzen zwischen den kreativen Fachrichtungen zerfasern immer mehr. Darauf müssen wir uns einstellen, beziehungsweise haben das längst erkannt.“

Der Fachbereich Medienproduktion der TH OWL ziehe außerdem bald nach Detmold um und wird Teil des Kreativ Campus. Aktuell wird am Standort ein neues Gebäude mit modernster Film- und Audiotechnik errichtet. Und dabei spiele die Hochschule für Musik Detmold mit ihren Instituten wie dem Zentrum für Musik- und Filmformatik (ZeMFI), eine gemeinsame Einrichtung mit der TH OWL, eine große Rolle auch in der Kreativ- und Medienwirtschaft. Die übrigens ist in Detmold so dicht und nachhal-

tig wie in kaum einer anderen Stadt dieser Größenordnung in NRW und erreicht mit den vielen Kultureinrichtungen Großstadtniveau. Thomas Grosse bestätigt das: „Seit je gehen aus dem Umfeld der Musikhochschule viele Gründer hervor. Das sind Musikvermittler oder Tonmeister wie im Red Horn District. Es gibt Studierende, die pädagogisch tätig werden, Ensembles und Orchester, Tonmeister und Labels. So gesehen hat die Selbstständigkeit in der Musik ohnehin Tradition.“

Mit manchen Traditionen müsse und dürfe man übrigens trotz aller Innovation nicht brechen. Die Corona-Jahre hätten zwar einen enormen Schwung in die Digitalisierung gebracht und neue Wege aufgezeigt. „Aber

kann Streaming ein Konzert ersetzen? Jetzt wissen wir: Konzerte werden bleiben, das Erlebnis ist nicht zu ersetzen. Musik ist nun einmal eine soziale Kunst“, schildert der Rektor.

Und die sei in Detmold stets mit „ruhiger Hand“ geführt worden. Die Hochschule war eine Neugründung, in den 70er Jahren sogar einmal die zweitgrößte Musikhochschule Deutschlands, die sich räumlich und in der Zahl der Studierenden und Lehrenden stets schrittweise weiterentwickelte. „Wir sind stabil aufgestellt, auch wirtschaftlich und strategisch“, so Grosse. Die HfM Detmold habe zudem stets Kooperationen mit anderen Hochschulen und Kultureinrichtungen sehr aufgeschlossen gegenübergestellt.

Aber es geht deutlich über OWL hinaus: „Wir bilden für den globalen Markt aus. In der Musik befinden wir uns in einer weltweiten Community.“ Das mache sich nicht nur daran fest, dass die Hälfte aller Studenten aus dem Ausland stammt und sich 52 Nationen an der Hochschule wiederfinden – ein Großteil aus asiatischen Ländern wie China oder Korea. Grosse erklärt: „Der Prozess begann dort etwa vor 20 Jahren, in Japan früher: Man interessierte sich für die europäische Klassik, will das auch studieren und tut das am besten dort, wo die Klassik herkommt. Das geht auch in England oder den USA, aber in Deutschland ist es wegen der Studiengebühren sogar günstiger.“

Weiter müsse man die Ausbildung zum Musiker in Detmold auch als Ausbildung zum Kulturbotschafter verstehen. „Wir haben weltweit Goetheinstitute, die unsere Kultur anderen Gesellschaften näherbringen. In der Musikhochschule aber kommen die Menschen sogar zu uns – und wenn sie zurückkehren, nehmen sie etwas von dem deutschen Kulturleben mit.“

Für die Zukunft plant die Hochschule eine Studiengangreform. Dr. Grosse: „Wir müssen entscheiden, was bleiben soll und was wir ändern müssten und überlegen, was Musiker in fünf Jahren benötigen werden, um von ihrer Kunst leben zu können.“ Weiter geht es um den digitalen Wandel als laufenden Prozess. Onlineanmeldungen, die Raumverwaltung, Seminare – all das verändere sich seit Corona und betreffe alle Bereiche, auch das Institut für Lebenslanges Lernen in der Gartenstraße. „Allerdings“, so der Rektor, „ist stets abzuwägen, wo die persönliche Begegnung unabdingbar ist. Bei jeder Weiterbildung sind es ja oft die Kaffeepausen, wo viel Wichtiges passiert.“



Rektor Dr. Thomas Grosse.

Foto: Birgit Sanders

Sonder-Edition auf CD, Podcasts, digitale Chronik, ein Instrumentenfonds und ein Wimmelbild

Die Hochschule für Musik ist im öffentlichen Kulturleben Detmolds und im Kreis Lippe fest verankert. 750 Studierende, 250 Lehrende sowie hochkarätige, auch internationale Gäste verdeutlichen in mehr als 400 Veranstaltungen Jahr für Jahr ihre Rolle als Kulturträgerin der Region. „Es ist schwer zu schätzen“, erklärt Pressesprecher Friedrich von Plettenberg, „wie viele Zuschauer wir damit jedes Jahr erreichen, denn 80 Prozent unserer Konzerte sind ja kostenfrei, weswegen wir

die Zahlen hier nicht erheben.“ Zentrum ist das Konzerthaus, das 600 Plätze umfasst. Zur Unterstützung der Arbeit bereiten zahlreiche Fördererinnen und Förderer vor Ort sowie eine eigene Stiftung den Nährboden. Im Jubiläumsjahr will die Hochschule diese Stiftung stärken. Rektor Dr. Thomas Grosse: „Es soll einen Instrumentenfonds geben – zunächst in Höhe von 75.000 Euro. Damit sollen hochwertige Streichinstrumente angeschafft werden,

die Studierende sich leihen können – es wird heutzutage eine gewisse Mindestqualität benötigt, um als Musiker erfolgreich zu sein. Aber die kann sich nicht jeder leisten. Das Gute ist: Dieser Fonds wird im Wert steigen, weil die Instrumente es tun.“ Im Jubiläumsjahr werde es zahlreiche Veranstaltungen geben und einige wichtige Projekte. Zum Beispiel wurden die Archivschätze der Hochschule gesichtet, digitalisiert und erscheinen auf vier CDs. „Wir haben Un-

mengen von Aufnahmen seit den späten Vierzigern“, so Grosse. Weiter wird eine Online-Chronik erstellt – das sei eine zeitgemäßere und nachhaltige Form der Festschrift. Grosse: „Die Chronik soll digital im Internet wachsen, stets aktualisiert werden und multimedial sein.“ Begleitet wird das Projekt von einer Podcastreihe. Außerdem gibt es ein Geschenk, das als Posteredition erscheinen soll und sich an Kinder richtet und das Hochschulgewimmel abbildet. (sk)

Die erste Idee zur Gründung kam schon 1944 auf

Im Laufe von 75 Jahren hat die Detmolder Musikhochschule viele Bezeichnungen geführt.

Detmold (sk). Die Namensgebung der Hochschule für Musik Detmold hat sich im Laufe der Jahre mehrfach geändert – je nach politischer Vorgabe. Der Gründungstitel lautete 1946 „Nordwestdeutsche Musikakademie Detmold“. 1956 kam der Zusatz „Staatliche Hochschule für Musik“ hinzu. 1972 wurden die Abteilungen Münster und Dortmund eingegliedert – plötzlich war die Detmolder Hochschule die zweitgrößte Musikhochschule in Deutschland. Daraufhin hieß sie „Staatliche Hochschule für Musik Westfa-

len-Lippe. Nordwestdeutsche Musikakademie Detmold“. Ihren aktuellen Namen erhielt sie 1987: „Hochschule für Musik Detmold“.

Einige Daten, die zur Hochschul-Gründung führten:

26.6.1944: Erster visionärer Gedanke zur Errichtung einer Musikhochschule, geäußert von Rechtsanwalt Franz Ley im Beisein von Fritz Müller (-Temde) und Prof. Conrad Hansen im Hause Bachstraße 3

17.4.1945: Heinrich Drake wird Präsident des Landes Lippe

15.6.1945: Dr. Richard Moes wird Geschäftsführender Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold

5.7.1945: Dr. Rudolf Amelunxen wird Oberpräsident der Provinz Westfalen

8.11.1945: Präsidialsitzung in der Lippischen Landesregierung: Erzielung einer Einigung über das Vorhaben, Verbindung mit den Oberpräsidenten in Münster und Hannover aufzunehmen. Es soll eine Hochschule abseits der zerstörten Metropolen des Landes entstehen, um das Studium der Musik in

einem guten Umfeld zu ermöglichen

Frühjahr 1946: Ein vorläufiger Ausschuss aus Vertretern des Landes, des Kreises und der Stadt sowie der Industrie tritt unter Vorsitz des Bürgermeisters zusammen. Gespräch zwischen Dr. Walter Kühn und Dr. Dr. h. c. Hermann Höpker Aschoff in Herford: Die finanzielle Basis ist durch die Beteiligung der Provinz Westfalen gesichert;

5.2.1946: Grundsätzlicher Genehmigungsantrag der Landesregierung an die Detmolder Militärregierung

27.2.1946: Formeller Genehmigungsantrag der Landesregierung an die Education Branch in Bünde

1.3.1946: Wilhelm Maler wird offiziell mit dem Aufbau der Akademie beauftragt

29.7.1946: Eintreffen der schriftlichen Lizenz der Besatzungsbehörden in der Landesregierung;

22./31.7.1946: Unterzeichnung der ersten Satzung, konzipiert von Rechtsanwalt Ley, seitens des Oberpräsidenten Dr. Amelunxen, Münster, und des Landespräsidenten Drake

August 1946: Genehmigung des Titels „Akademie“ seitens der Militärregierung und konstituierende Sitzung des Kuratoriums aus Vertretern der Provinz, des Landes und der Stadt sowie der Akademie

September 1946: Übernahme einiger Räume des Palais für den Unterrichtsbetrieb

1. Oktober 1946: Aufnahme des Unterrichtsbetriebs

25./26. Januar 1947: Feierliche Übernahme der Nordwestdeutschen Musikakademie als Staatliche Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen